



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Hildesheim, 06.08.1915

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100195)

Hildesheim 6.8.15.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Schönen Dank für Ihren freundlichen Brief, der, wie ich mit Schreckenssicht, schon fast einen Monat alt ist. Er war mir ein Gruss aus einer Welt, die ich verlassen habe: es ist doch immer wieder ein merkwürdiges Gefühl, das ich schon einige Male in meinem Leben gehabt habe, wenn man in eine völlig fremde Umgebung versetzt wird und nun mit Menschen zu tun hat, die man bis dahin nicht kannte. Die Verbindungsfäden sind eigentlich nur durch Besuche von Frau Wechheimer, Professor Junker und Geheimrat Schuchhardt hergestellt.

Für das Wörterbuch habe ich etwa 350 Seiten Manuskript von Ombos geschrieben, was der dreifachen Zahl von Zetteln entsprechen wird. Junker hat sich den grössten Teil zur Durchsicht mitgenommen. Diesem Material wird es hoffentlich nicht wie Kalabsche ergehen, das noch in seinen Kisten ruht, ohne dass ich es verzetteln könnte. Da Geheimrat Borchardt meine Abzüge von Ombos braucht, möchte ich eine Pause eintreten lassen und in dieser etwas anderes verzetteln: wenn Sie noch wie früher zunächst Ahmed Bey Kamals ptolomäisch-römische Stelen in Kairo wünschen, bitte ich um die Freundlichkeit, es mir zusenden zu lassen, gleichzeitig und zwar an:

Dr. Roeder, Lautenthal im Oberharz, Haus Bergfrieden.

Dort oben werde ich im August sein, wenn ich auch die Geschäfte für Hildesheim weiterführe (es ist ein halber Urlaub).

Herrn Pelizaeus habe ich Ihren Gruss ausgerichtet. Er erwidert ihn und erhofft Ihren baldigen Besuch. Er ist immer freundlich zu mir: aber ich habe nicht das Gefühl, mir sein Vertrauen

schon erworben zu haben. Hoffentlich kommt das später, wenn ich erst zu arbeiten anfangen kann; vielleicht schon im September durch das dann zu schreibende Manuskript des Führers. Bisher war ich völlig durch das Einarbeiten in die Verwaltung und ^(die) bei dem Mangel jeder Hilfe entsetzlichen Nebenarbeiten absorbiert. Der Stadtkatalog für das Pelizaeus-Museum ist fertig. Im Herbst soll ein ähnlicher für das Roemer-Museum und das Knochenhauer-Amtshaus folgen, damit ich es wenigstens nachweisen kann, wenn etwas verschwindet.

An das "da pacem domine in diebus nostris" habe in diesen Wochen oft denken müssen. Ich habe es in Büchern über unser Mittelalter geradezu als einen Alt-Hildesheimischen Spruch zitiert gefunden.

Also von Ende September ab erwarten wir Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin in unserem Heim am Kalenberger Graben 29.
Bis dahin freundlich grüssend

Ihr stets ergebener

G. Roeder.

PS. Mit der Betitelung "Herr Direktor" verschonen Sie mich bitte, sie ist beinahe so greulich wie "Frau Direktor". Lieber wäre mir jetzt der Professor, den ich als Privatdozent nicht gern angenommen hätte, als Abschiedsgeschenk von der Universität; Elster schien nicht abgeneigt zu sein.